

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund

**Band:** 68 (1976)

**Heft:** 1

  

**Rubrik:** Zeitschriften-Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

## *Die Sowjetunion kritisch beleuchtet*

Im Heft 12 der sozialdemokratischen Monatsschrift «*Profil*» (Zürich) findet sich der Abdruck einer leicht leserlich geschriebenen und gedanklich anregenden Auseinandersetzung mit der Sowjetunion, ihrer Innen- und Aussenpolitik, wie auch mit ihrer Ideologie. Dieser Beitrag, verfasst von Günther Nenning, erschien vor kurzer Zeit im Wiener «Neuen Forum». In diesem Aufsatz macht der Autor als erstes das Zugeständnis, dass der heutige Mangel an Demokratie in der SU sich keinesfalls mehr mit den Zuständen unter der Herrschaft Stalins vergleichen lässt. Für ihn ist der sowjetische Kommunismus «Industrie plus Bürokratie». Er anerkennt die Fortschritte in der industriellen Entwicklung, aber er fragt seine Freunde in der SU: «Warum habt Ihr bei so fortgeschrittener Industrialisierung nicht den entsprechenden Fortschritt an Demokratie? Vergleichbar mit jenen Errungenschaften, die die Arbeiterbewegung in kapitalistischen Ländern vergleichbarer ökonomischer Entwicklungsstufe längst erkämpft hat? Auf Eurem heutigen industriellen Stand könnt Ihr noch nicht den Kommunismus haben, aber mehr Demokratie, als Ihr habt.» Auf den «Glaubenssatz», wonach in der Sowjetunion die Arbeiterklasse herrsche, antwortete er wie folgt: «Die Dreifaltigkeit Partei-Proletariat-Demokratie ist eine religiöse Fiktion. (Wie die westliche Dreifaltigkeit Parteien-Volk-Demokratie).» Des weitern äussert sich Nenning zu den Wandlungen der kommunistischen Parteien Westeuropas und ihrem Verhältnis zur SU, zur Sozialpartnerschaft USA-SU, dem gestörten Verhältnis der SU zur internationalen Sozialdemokratie und auch zum Christentum. Die ersteren gelten immer noch als schlechte Sozialisten oder gar Verräter und die letzteren als arme Idioten.

## *Hinweise*

Unter den Hauptaufsätzen von Nummer 12 der «*Frankfurter Hefte*» findet sich eine Aufmerksamkeit verdienende Studie von

Professor Norman Birnbaum mit der Überschrift «Was wird aus den Vereinigten Staaten von Amerika». Der bekannte Soziologe untersucht darin die Aussichten einer sozialistischen Bewegung. Besondere Beachtung findet in seiner Arbeit unter anderem das Schicksal New Yorks, der Riesenstadt, die am Rande des Bankrotts lebt. Von ihren acht Millionen Einwohnern sind eine Million arbeitslos und leben von der Fürsorge. Die Probleme um die Arbeitslosigkeit sind für die Vereinigten Staaten nach wie vor von zentraler Bedeutung. Zurzeit beträgt diese zehn Prozent, wobei beispielsweise die Arbeitslosenrate unter schwarzen Jugendlichen das Vierfache davon ausmacht. «Bemerkenswert ist die Art und Weise, in der ein sozialer Prozess immer noch als individuelles Schicksal hingenommen wird, so dass Widerstand fast ganz ausbleibt... Die Vereinigten Staaten nehmen Arbeitslosenziffern hin, die den Sturz jeder europäischen Regierung zur Folge hätten.» Obwohl der Autor gewisse Zustände und Perspektiven negativ beurteilt, erwähnt er in seinem Beitrag auch gewisse Lichtblicke: «Auf einer anderen Ebene dagegen funktioniert das System gut: Die Rolle der Presse im Watergate-Skandal, in der Sicherung der Spuren, die CIA und FBI hinterlassen hatten, zeigt, dass viel von der liberalen Grundsubstanz geblieben ist.»

In gewissen sozialistischen Kreisen wird Bologna mehr und mehr zu einem roten Mekka erklärt, und vieles, was dort geschieht, wird in diesen Kreisen recht idealisiert dargestellt. Immerhin werden all jene, welche die Bemühungen Bolognas, auf kommunalem Gebiete gewisse sozialistische Ziele zu verwirklichen, zu bagatellisieren versuchen, nicht darum herumkommen, einzugestehen, dass Bologna mindestens in bezug auf Italien Vorbildliches geschaffen hat. Ebenfalls in Nummer 12 der «*Frankfurter Hefte*» findet sich ein informativer Beitrag zur Schulpolitik in der umstrittenen Stadt. Ein wichtiges Anliegen der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Ge-

werkschaftsbewegung im besondern ist der Kampf um einen humanen Arbeitsplatz und gegen die Monotonie des Arbeitsprozesses. Die vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH monatlich herausgegebenen «*Management Zeitschrift/Industrielle Organisation*», Dezember, veröffentlicht einen Bericht über ein Experiment im Schreibmaschinenwerk Berlin der IBM Deutschland. Obwohl der Versuch in erster Linie Vorteile für die Arbeitgeber erbringen soll, scheint auf Grund der abgedruckten Zahlen und der wiedergegebenen Bilder glaubhaft, dass das Resultat auch Vorteile für die Arbeitnehmer mit sich bringt. Eine ergänzende Darstellung aus der Sicht der Gewerkschaften würde das Bild dieses Experimentes deutlicher werden lassen. Im Zentrum von Heft 11 der Monatschrift für Funktionäre der IG Metall, «*Der Gewerkschafter*» steht die aktuelle Entwicklung in Spanien. Die Ära Francos ist zu Ende, nicht aber die Diktatur. Der Hauptgegner Francos war immer die

Arbeiterschaft, und sie musste diese Feindschaft teuer bezahlen. «Allein in der Zeit vom April 1939 bis Juni 1944 hat Franco 192 684 Todesurteile gegen die Gegner seines Regimes unterzeichnet.» Es ist kaum wahrscheinlich, dass der Franco-Nachfolger, Prinz Juan Carlos, etwas Entscheidendes zur Demokratisierung beitragen kann, denn zu fest ist er auf diejenigen angewiesen, die an der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Herrschaftsstrukturen interessiert sind. Edmund Möller berichtet nun über Spaniens illegalen Alltag, über das Spitzelsystem, über die Repressionen gegen jede bescheidene Opposition, über die Auseinandersetzungen zwischen Priestern und Faschisten und über Schikanen und Ausbeutung in den Betrieben. Dieser Beitrag wird ergänzt durch Interviews mit zwei führenden Persönlichkeiten der spanischen Arbeiterbewegung, dem Sozialistenführer Felipe Gonzales Marquez und dem Gewerkschafter Nicolas Redondo.